

Achtes Kapitel.

Religiöser Wahnsinn.

Die Fabel erzählt, daß einige Schlangen die Macht haben, diejenigen Tiere, welche sie sich zur Beute erkoren, so zu bezaubern, daß die armen Opfer unfähig sind, sich von ihrer Stelle zu bewegen und so willenlos dem Giftzahn der Würger verfallen.

Diese Fabel ließe sich auch auf Bernhard Rottmann anwenden. Er wußte, daß die wiedertäuferische Bewegung dem Abgrunde zutrieb, er sah den Untergang vor Augen — und es fehlte ihm die Kraft, sich von ihr zu trennen; so sehr war er in den Banden der holländischen Fremdlinge, die er zwar haßte, aber nicht von ihnen sich losmachen konnte.

Der Brief Luthers, den er alsbald nach seiner Rückkehr in sein Haus gelesen hatte, war nicht ohne Einfluß auf sein ohnehin durch die Ereignisse der letzten Tage erschüttertes Gemüth geblieben. Mit beweglichen Worten ermahnte der Reformator „seinen lieben Bruder Rottmann,“ das Volk, so er zum Evangelium geführt, nun auch wohl zu bewahren und sich nicht hinreißen zu lassen von Rotten und Lügern, die sich Propheten nennen, aber reißende Wölfe sind, so in die Herde einfallen und sie vernichten. Wörtlich hieß es in dem Briefe: „Der Teufel ist ein Schalk und kann wohl seine, fromme und gelehrte Prediger verführen, welcher Exempel wir bis daher viele erfahren haben, welche vom reinen Wort sind abgefallen und Zwinglianisch, Münzerisch oder wiedertäuferisch geworden, und haben in das weltliche Regiment gegriffen, denn der Teufel ist ein Lügengeist und ein Mordgeist. Darum, wer in die Lügen fällt, der muß auch zum letzten zum Mord kommen. Darum wo Euch lieb geistlichen und zeitlichen Frieden zu haben, so hütet Euch vor den falschen Geistern.“*)

*) Hase, Neue Propheten, S. 50. 51.